

# Verfassungs- Lieder



Sozialdemokratische Partei  
Deutschlands  
Partei Vorstand  
Bibliothek

Ch

Schwarz  
Rot  
Gold

27883

Verlag: Paul Schmidt, Berlin N 54, Zehdenicker Str.  
Tel. Norden 33

**Liederbuch**  
**Schwarz-Rot-Gold**

A27883

W 11121

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Bibliothek

782784



## **Arbeiter-Marfeillaise.**

Weise von Rouget de l'Isle.

1. Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,  
zu un'ser Fahne steh' zuhauf; wenn auch die Lüg'  
uns noch umnachtet, i.; bald steigt der Morgen hell  
herauf! :: Ein schwerer Kampf ist's, den wir  
wagen, zahllos ist unsrer Feinde Schar, doch ob  
wie Flammen die Gefahr mög' über uns zusammen-  
schlagen.

Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren  
all, i.; der Bahn, der lähnen, folgen wir, die  
uns geführt Laffall'. ::

2. Der Feind, den wir am tiefsten hassen,  
der uns umlagert schwarz und dicht, das ist der Un-  
verstand der Massen, :: den nur des Geistes  
Schwert durchbricht. :: Ist erst dies Bollwerk über-  
stiegen, wer will uns dann noch widersteh'n? Dann  
werden bald auf allen Höh'n der wahren Freiheit  
Bonner fliegen.

Nicht zählen wir usw.

3. Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in  
dem wir siegen, nun wohlan! Nicht predigen wir  
Haß den Reichen, :: nur gleiches Recht für jeder-  
mann. :: Die Lieb soll uns zusammenletten, wir

streden aus die Bruderhand, aus geist'ger Schmach  
das Vaterland, das Volk vom Elend zu erretten!

Nicht zählen wir usw.

4. Von uns wird einst die Nachwelt zeugen,  
schon blickt auf uns die Gegenwart, frisch auf, be-  
ginnen wir den Reigen! :: Ist auch der Boden  
rauh und hart. :: Schließt die Phalanx in dichten  
Reihen! Je höher uns umrauscht die Flut, je mehr  
mit der Begeiß'ung Blut dem heil'gen Kampfe wir  
uns weihen!

Nicht zählen wir usw.

5. Auf denn, Gesinnungskameraden, beträftigt  
heut' aufs neu den Bund, daß nicht die grünen  
Hoffungsstaaten :: geh'n vor dem Erntefest zu-  
grund'. :: Ist auch der Säemann gefallen, in guten  
Boden fiel die Saat; uns aber bleibt die kühne  
Tat, heil'ges Vermächtnis sei sie allen!

Nicht zählen wir usw.

Verlag J. Günther, Dresden.

### Proletarierlied

1. Wer schafft das Gold zu Tage? Wer hämmert  
Erz und Stein? Wer webet Tuch und Seide?  
Wer bauet Korn und Wein? Wer gibt den Rei-  
chen all ihr Brot? Und lebt dabei in bitt'rer Not?  
:: Das sind die Arbeitsmänner, das Proletariat. ::

2. Wer plagt vom frühen Morgen sich bis zur  
späten Nacht? Wer schafft für and're Schätze Be-  
quemlichkeit und Pracht? Wer treibt allein das

Weltenrad, und hat dafür kein Recht im Staat?  
:: Das sind die Arbeitsmänner, das Proletariat. ::

3. Wer war von je geknechtet von der Tyrannenbrut? Wer mußte für sie kämpfen und opfern all sein Blut? O Volk erkenn', daß du es bist, das immerfort betrogen ist! :: Wacht auf, ihr Arbeitsmänner, auf Proletariat. ::

4. Ihr habt die Macht in Händen, wenn ihr nur einzig seid! Drum haltet fest zusammen, dann seid ihr bald befreit! Drängt Sturmschritt vorwärts in den Streit, wenn auch der Feind Kartätschen speit! :: Dann siegt ihr Arbeitsmänner, das Proletariat. ::

5. Rafft eure Kraft zusammen! Und schwört zur Fahne rot! Kämpf mutig für die Freiheit! Erstämpf euch bessres Brot! Beschleunigt der Despoten Fall! Schaff Frieden dann dem Weltenall! :: Zum Kampf, ihr Arbeitsmänner! Auf Proletariat. ::

## Die Internationale. I.

Weise von Degaster.

1. Wacht auf, Verdamnte dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt! Das Recht wie Blut im Kraterherde nun mit Macht zum Durchbruch bring! Reinen Tisch macht mit dem Bedränger! Heer der Sklaven, wache auf! Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger! Alles zu

werden strömt zuhauf! :: Völker, hört die Signale!  
Auf zum letzten Gefecht! Die Internationale er-  
kämpft das Menschenrecht! ::

2. Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein  
Gott, kein Kaiser, noch Tribun. Uns aus dem  
Elend zu erlösen, können nur wir selber tun! Leeres  
Wort: des Armen Recht! Leeres Wort: des  
Reichen Pflicht! Unmündig nennt man uns und  
Knecht! Duldet die Schmach nun länger nicht.  
:: Völker hört die Signale usw. ::

3. Gewölbe, stark und fest bewehret, die bergen,  
was man dir entzog, dort liegt das Gut, das dir  
gehöret und um das man dich betrog! Ausgebeutet  
bist du worden, ausgesogen stets dein Mark! Auf  
Erden rings, in Süd und Norden, das Recht ist  
schwach, die Willkür stark. :: Völker, hört die Sig-  
nale usw. ::

4. In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute, wir  
sind die größte der Partei'n, die Müßiggänger schiebt  
beiseite! Die Welt muß unser sein; unser Blut sei  
nicht der Raben und der nächt'gen Geier Fraß!  
Erst wenn wir sie vertrieben haben, dann scheint  
die Sonn' ohn' Unterlaß! :: Völker, hört die  
Signale usw. ::

Dem von Eugene Pottier im Juni 1871 in Paris edichteten  
Liede nachgebildet von Emil Luchhardt.

## Lied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

1. In Kummernis und Dunkelheit, da mußten wir sie bergen! Nun haben wir sie doch befreit, befreit aus ihren Särgen! Ha, wie das blüht und rauscht und roßt! Hurra, du Schwarz, du Rot, du Gold!

Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden flackert die Flamme!

2. Das ist das alte Reichspanier, das sind die alten Farben! Darunter haun und holen wir uns bald wohl junge Narben! Denn erst der Anfang ist gemacht, noch steht bevor die letzte Schlacht!

Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden flackert die Flamme!

3. Die eine deutsche Republik, die mußt du noch erschlagen. Mußt jeden Strich und Galgenstrich dreifarbig noch beslegen! Das ist der große letzte Strauß, — flieg aus, du deutsch Panier, flieg aus!

Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden flackert die Sonne.

Musik: Konstantin Brund, Text: Ferdinand Freiligrath, 1848.

## Des deutschen Bürgers Farben.

1. Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben, die stolz der deutsche Bürger trägt; Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben, für die er sich im Kampfe schlägt. Das Schwarz bedeutet Tod den Würgern, die lachend uns ans Kreuz gespießt; :: das Rot, das Blut von deutschen Bürgern, das unserm Recht zum Opfer fließt. ::



2. Das Gold, das ist der Zukunft Segen, wenn  
Männer ihre Pflicht getan. Drum schlägt auf  
Stegen und auf Wegen die heiligen drei Farben  
an. Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben,  
drauf stolz das deutsche Auge sieht; ∴ Schwarz,  
Rot und Gold, das sind die Farben, daraus die  
Ernte Deutschlands blüht. ∴

Musik: Sanitsch

Text nach einem Flugblatt aus den Sturmtagen des Jahres 1848

### Schützt die Republik.

1. Ihr aus Arbeitsräumen, Werkstatt und Fabrik!  
Schützt, was wir erkämpften, schützt die Republik!  
Zukunftsland zu schauen, was wir heiß gewollt, vor  
uns her im Blauen leuchtend Schwarz-Rot-Gold!

2. Bruder, mir zur Seite, uns auch blüht der  
Sieg. Unfre Hände schützen unfre Republik! Zu-  
kunftsland zu schauen, was wir heiß gewollt, vor  
uns her im Blauen leuchtend Schwarz-Rot-Gold!

3. Haß und Spott umgeben flieg' voran, Fahne  
flieg! Tritt gefaßt im freien Marsch der Republik!  
Zukunftsland zu schauen, was wir heiß gewollt, vor  
uns her im Blauen leuchtend Schwarz-Rot-Gold!

4. Licht in dunklen Tagen! Stern in Tränen,  
Nacht und Krieg. Heilig uns im Herzen: große  
Republik! Zukunftsland zu schauen, was wir heiß  
gewollt, aus Verrat und Hassen führt uns Schwarz-  
Rot-Gold!

Musik: Josef Schullis. Text Robert Seig. Erschienen im  
Verlag für neuzeitliche Kunst Max Thomas, Magdeburg.

## **Tritt gefaßt und Fahnen frei!**

1. Tritt gefaßt und Fahnen frei! Wider alle Herren. Nie mehr soll die Tyrannei uns den Weg versperren. Denn der Geist, der Geist ist frei!

2. Tritt gefaßt und Fahnen frei! Wider alle Knechte! Würdelose Schleicherei werft in dunkle Schächte. Denn der Mann, der Mann ist frei!

3. Tritt gefaßt und Fahnen frei! Sieghaft bis zum Ende. Kamerad, es sei, es sei, reiche mir die Hände. Denn das Volk, das Volk ist frei!

Karl August Quer.

## **Stehe fest deutsche Republik.**

1. Stehe fest, stehe fest, deutsche Republik. Sollst nicht weichen oder wanken, stehe fest, wie Felsgestein, unsre heiligsten Gedanken, unser starker Arm sind dein! Stehe fest, stehe fest, deutsche Republik.

2. Fahne hoch, Fahne hoch, deutsche Republik. Da, wo deine Treuesten stehen, dort, wo deine Kinder sind, soll die Schwarz-rot-goldne wehen, hoch bei Sonn- und Sturmeswind! Fahne hoch, Fahne hoch, deutsche Republik.

3. Fürchte nichts, fürchte nichts, deutsche Republik. Mögen auch die Feinde schaffen, Friede hier, wie Feinde dort, unsre Kraft soll nicht erschaffen, sie soll wirken fort und fort! Fürchte nichts, fürchte nichts, deutsche Republik.

4. Wir sind dein, wir sind dein, deutsche Republik. Deine Töchter, deine Söhne, die zur Einig-

teit, zum Recht, dir zur Freiheit, dir zur Schöne,  
stark und standhaft dein Geschlecht! Wir sind dein,  
wir sind dein, deutsche Republik. Karl Karstädt.

### **Banner Schwarz-Rot-Gold.**

1. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, wir  
schwören dir auf neue, Volksfahne, Sturmtröste, die  
alte deutsche Treue: Du sollst stehen, du sollst wehn,  
über freiem Volke, (stehe stolz), (wehe stolz), Banner  
Schwarz-Rot-Gold.

2. Du warst der Väter Traum, der deutschen  
Einheit Zeichen, und ward ihr Traum zu Schaum,  
der Wille soll nicht weichen. Du sollst stehen, du  
sollst wehn, rings in deutschen Landen, (stehe stolz),  
(wehe stolz), Banner Schwarz-Rot-Gold!

3. Wir wollen kampfbereit uns wieder um dich  
scharen, Recht, Freiheit, Einigkeit vollenden und be-  
wahren. Du sollst stehen, du sollst wehn, mögen wir  
auch fallen, (stehe stolz), (wehe stolz), Banner Schwarz-  
Rot-Gold.

4. Schwarz, Rot und Golden spricht: Die  
Nacht muß unterliegen, schon flammt das Morgen-  
licht, bald wird die Sonne siegen. Du wirst stehen,  
du wirst wehn über freiem Volke, stehe fest, wehe  
stolz, Banner Schwarz-Rot-Gold!

Worte und Weise von Hans Wille, † 1925.

### **Treu zur Fahne.**

1. Treu zur Fahne halten, ist uns Pflicht und  
Brauch, frisch in ihren Falten rauscht der Zukunft

**Gauch.** Leuchtend soll sie wehen uns im Kampf  
voran, :: fest und einig stehen alle Mann für Mann, ::

2. Tief im Herzensgrunde lebt das Losungswort, lebt in unserm Bunde unauslöschlich fort, das in Sturm und Wettern Mut und Kraft verleiht, :: das in Flammenlettern unser Banner weiht. ::

3. Vor der Mächt'gen Grollen zittern mag der Knecht, echte Männer, wollen Freiheit wir und Recht. Ihnen unser Streben, mannhaft treu und rein, :: setzen Blut und Leben freudig dafür ein. ::

4. Nicht um Ehrenplätze, noch um irdisch Heil, nicht um goldne Schätze ist die Freiheit feil; für die stolze Halle, für des Ärmsten Haus, :: gleiches Recht für alle fordern wir heraus. ::

5. Laßt das Banner fliegen, währt der Streit auch lang', Recht und Freiheit fliegen über Not und Drang; wenn in deutschen Landen alle frei und gleich, :: dann erst ist entstanden neu das deutsche Reich. ::

Alt. Träger, 1887.

Aus: „Demokratisches Lieberbuch“, herausgegeben vom demokratischen Verein, München, Verl. Rob. Lutz, Stuttgart.

### Flamme empor!

1. :: Flamme empor! :: Lobere aus Leiden und Schmerzen, Sehnsucht und Glück aller Herzen, :: Freiheit, hervor! ::

2. :: Heiliges Rund, :: eine die Brüder zum Elde, Treue in Lust und in Leide :: trage den Bund. ::

3. :: Schweigen im Ring! :: Denket der Brüder,  
die ferne fielen wie stürzer de Sterne. :: Schweigen  
im Ring! ::

4. :: Schüret den Brand! :: Schlaget, ihr  
lohenden Flammen, hoch über Wäldern zusammen,  
:: leuchtet ins Land! ::

5. :: Helt in die Nacht! :: wehen die roten Sig-  
nale, unseres Bundes Fanale :: fladert entfacht. ::

6. :: Jugend, brich auf! :: Schwing die Banner  
und stürme, stürze die finsternen Türme; :: Jugend,  
brich auf! ::

7. :: Unser die Welt! :: Jugend, die Herrin der  
Erde, daß sie uns Vaterland werde — :: unser die  
Welt! ::

Mußt von R. L. Tr. Gläser, 1791. Text von Max Barth.

### Fahnen entrollt

1. Schwarz-Rot und Gold, Fahnen entrollt,  
heilige deutsche Farben, für die unsere Väter starben,  
weht stolz voran auf unsrer Bahn.

2. Schwarz ist die Not, die uns bedroht, doch  
aus den dunklen Wehen wird uns die Freiheit er-  
stehen. Wahrheit und Recht, ein neu Gesetz.

3. Rot walt das Blut, weckt unsern Mut;  
niemand soll uns entrecht, unsere Ziele knechten.  
Stolzes Panier dir folgen wir.

4. Golden das Licht die Nacht durchbricht,  
strahlet der Zukunft entgegen, daß alle Herzen sich  
regen, mutig und treu, einig und frei.

5. Schwarz-Rot und Gold, Fahnen entrollt, so wollen neu wir schwören, daß wir zu dir gehören in Not und Glück, deutsche Republik.

R. L. Tr. Gläser, 1791.

### **Nicht betteln, nicht bitten!**

#### **Volkswaise.**

1. Nicht betteln, nicht bitten! Nur mutig gestritten! Nie lämpst es sich schlecht :; für Freiheit und Recht. :;

2. Und nimmer verzaget! Von neuem gewaget! Und mutig voran! :; So zeigt sich der Mann. :;

3. Wir wollen belachen die Feigen und Schwachen. Wer steht wie ein Held, :; dem bleibet das Feld :;

4. Einst wird es sich wenden, einst muß es sich enden zu unserem Glück :; Drum nimmer zurück! :;

Hoffmann von Fallersleben, 1798–1874.

### **Die Gedanken sind frei**

#### **Volkswaise**

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Ferkel einschließen, es bleibet dabel: Die Gedanken sind frei:

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt, doch alles in der Stille und wie es sich

schicket, mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!

4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grissen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

### **Ich hatt' einen Kameraden**

1. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit. Die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite :: in gleichem Schritt und Tritt. ::

2. Eine Kugel kam geflogen, gilt's mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt mir vor den Füßen, :: als wär's ein Stück von mir. ::

3 Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad'. Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben :: mein guter Kamerad. ::

Musik: Fr. Gilscher, 1825

Text: Uhland, 1809

### **Zur Sonne, zur Freiheit**

#### **Russischer Marsch**

1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Brüder, zum Lichte empor! Hell aus dem dunklen Vergangenen leuchtet die Zukunft hervor!

2. Seht, wie der Zug von Millionen endlos  
aus Nüchternem quillt, bis eurer Sehnsucht Verlangen  
Himmel und Nacht überschwillt.

Brüder, in eins nun die Händel! Brüder, das  
Sterben verlacht: Ewig der Sklaverei Ende, heilig  
die letzte Schlacht!

### Russischer Trauermarsch

Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin, wir stehen  
und weinen voll Schmerz, Herz und Sinn. Ihr  
kämpfet und starbet um kommendes Recht, wir aber,  
wir trauern, der Zukunft Geschlecht. :: Einst aber,  
wenn Freiheit den Menschen erstand, und all euer  
Sehnen Erfüllung fand: Dann werden wir lünden,  
wie ihr einst gelebt, zum Höchsten der Menschheit  
empor nur gestrebt. ::

### Hüt' dich, schön's Blümelein!

1. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod, hat G'walt  
vom großen Gott. Heut weht er das Messer, es  
schneidet schon viel besser, bald wird er drein  
schneiden, wir müßens's nur leiden: Hüt' dich,  
schön's Blümelein!

2. Was heut noch grün und frisch dasteht,  
wird morgen weggemäht: die edel Narzissel, die  
englische Schlüssel, die schön Hyazinth, die türktische  
Bind: Hüt' dich, schön's Blümelein!



3. Viel hunderttausend ungezählt, da unter die Sichel hin fällt: rot Rosen, weiß Lilien, beid' wird er austilgen, ihr Kaiserkronen, man wird euch nicht schonen: Hü't dich, schön's Blümelein!

4. Truh Tod! Komm her, ich fürcht' dich nit. Truh, komm und tu' ein Schnitt! Wenn er mich verleheth, so werd' ich versehet, ich will es erwarten im himmlischen Garten: freu' dich, schön's Blümelein.

### Der feiste Drohnentönig

1. Es war in einem Bienenstaat ein edler Drohnentönig, der letzte Honig früh und spät, hatt' Helfer gar nicht wenig. Er nippt' herum, er tippt' herum er machte nichts als Summ und Brumm. Der König, der war garnicht dumm, der feiste Drohnentönig.

2. Da wurden auch die Bienen klug und sprachen: „Drohnentönig! Du frisst zwar Honig grad genug, doch schaffst du viel zu wenig. Wir summen dir auf dein Gedrumm, wir pfeiffen anf dein Saubium — wir Völker sind nicht mehr so dumm, du fauler Drohnentönig.

3. Die Bienen spleßten kurz und gut den edlen Drohnentönig, verzehrten ihren Zuckerhut und hatten nicht zu wenig. Sie brachten all die Sippschaft um, da half kein Summ, da half kein Brumm, die hatten halt kein Christentum, du armer Drohnentönig.

Mußt: A. Methfessel, 1818.

Aus dem „Demokratischen Liederbuch“

## Die Schlacht ist aus

1. Die Schlacht ist aus, ein Tag zu End', es reichen Freunde sich die Händ'. Dann ward zwei, dreimal abgezählt, :: gar mancher fehlt. :: Und mit dem nächsten Morgengraus die Krankenträger zogen aus. Wen bringen sie so bang und schwer auf blutbefleckter Bahre her?

2. Der Spielmann ist's, mein Kamerad, der hier den Tod erlitten hat. Ich schau' ihm still ins Angesicht, :: er sieht mich nicht. :: Wir legten ihn ins kühle Grab, daß er sein Ruhebett hab'. Und wenn ich dran vorüber geh', wird's mir im Herzen weh, so weh.

3. Auf's Grab, mit Blumen überdeckt, ward noch ein Kränzlein aufgesteckt. Gott gebe ihm die ew'ge Ruh', laßt singen uns ein Lied dazu. Wer weiß, ob nicht schon diese Nacht die Kugel uns ein Ende macht? Man gräbt uns ein im grünen Wald, wer weiß wie bald, wer weiß wie bald.

Mußt von Arnold Mendelssohn. Gedichtet von Kameraden der 6. Komp. 107. Regt. anlässlich der Beerdigung ihres  
gefallenen Hornisten Klein.

Verlag Eugen Diederichs, Jena.

## Ein Sohn des Volkes

1. Es stand meine Wiege im niedrigen Haus, die Sorgen gingen drin ein und aus. Und weil meinem Herzen der Hochmut blieb fern, drum bin ich auch immer beim Volke so gern. :: Und guckt

die Sorge auch mal durch die Scheiben; ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben. ::

2. Tief drunten im Tale ging immer mein Lauf, Zur Höhe, zur steilen, ich kann nicht hinauf; Ich bleibe im Leben nur einfach und schlicht, und Orden und Sterne begehre ich nicht. :: Wie auch des Lebens Barke mich mag treiben: ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben. ::

3. Und schließ ich die Augen zur ewigen Nacht, und hab' ihr zur Ruh' mich, zur letzten gebracht, dann schmücket die Stätte mit Grünkränzelein und legt mir aufs Grab einen schmußlosen Stein. :: Auf diesen Stein laßt mir die Worte schreiben: ein Sohn des Volkes wollt er sein und bleiben. ::

Verlag C. F. W. Siegel, Leipzig.

### **„Bet und arbeit!“**

Weise von Peter Heinz.

1. „Bet und arbeit.“ ruft die Welt, „bete kurz, denn Zeit ist Geld. An die Türe pocht die Not, bete kurz, denn Zeit ist Brot.“

2. Und du ackerst und du säst, und du nietest und du nähst, und du hämmerst und du spinnst, sag', o Volk, was du gewinnst.

3. Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht, schürfst im Erz und Kohlenschacht, füllst des Überflusses Horn, füllst es hoch mit Wein und Korn.

4. Doch wo ist dein Mahl bereit? Doch wo ist dein Feierkleid? Doch wo ist dein warmer Herd? Doch wo ist dein scharfes Schwert?

5. Alles ist dein Werk. O sprich, alles, aber nichts für dich. Und von allem nur allein, die du schmied'st, die Kette dein.

6. Kette, die den Leib umstrickt, die dem Geist die Flügel knickt, die am Fuß des Kindes schon klirrt — o Volk, das ist dein Lohn.

7. Was ihr hebt ans Sonnenlicht, Schätze sind es für den Wicht, was ihr webt, es ist der Fluch für euch selbst ins bunte Tuch.

8. Was ihr baut, kein schützend Dach hat's für euch und kein Gemach; was ihr kleidet und beschuht, tritt auf euch voll Übermut.

9. Menschenbienen, die Natur, gab sie euch den Honig nur? Seht die Drohnen um euch her. Habt ihr keinen Stachel mehr?

10. Mann der Arbeit, aufgewacht und erkenne deine Macht. Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will.

11. Deiner Dränger Schar erblaßt, wenn du, müde deiner Last, in die Erde lehnst den Pflug, wenn du ruffst: Es ist genug.

12. Brecht das Doppelschloß entzwei. Brecht die Not der Sklaverei. Brecht die Sklaverei der Not. Brot ist Freiheit, Freiheit Brot.

Georg Herwegh

## Sozialisten-Marsch

1. Auf, Sozialisten, schließt die Reihen! Die Trommel ruft, die Banner wehn. Es gilt die Arbeit zu befreien, es gilt der Arbeit Auferstehn! Der Erde Glück, der Sonne Pracht, des Geistes Licht, des Wissens Macht, dem ganzen Volke sei's gegeben! Das ist das Ziel, das wir erstreben. :: Das ist der Freiheit heiliger Krieg! :: :: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! ::

2. Ihr ungezählten Millionen in Schacht und Feld, in Stadt und Land, die ihr um tagen Lohn müßt fronen und schaffen treu mit fleiß'ger Hand: Noch seußt ihr in des Glends Bann! Vernehmt den Weckruf! Schließt euch an! Aus Qual und Leid euch zu erheben, das ist das Ziel, das wir erstreben.

3. Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir, es führt zum Sieg der Freiheit Scharen des Geistes Schwert, des Rechts Panier. Daß Friede waltet, Wohlstand blüht, daß Freud' und Hoffnung hell durchglüht der Arbeit Heim, der Arbeit Leben, das ist das Ziel, das wir erstreben.

Mag Regel.

## Sozialdemokratisches Bundeslied

Mel.: Marsellaise

1. Willkommen ihr, der Freiheit Söhne, im voll-  
erlösenden Verein! Laßt brausen ehrner Liebe  
Töne, :: die laut ins Ohr der Mächt'gen schrein. ::

Den wilden Nothschrei aller Sklaven um Recht und Brot! Um Fried' und Licht! — Und mit dem Lärmruf zum Gericht erweckt die lethten, die noch schlafen:

Tod jeder Tyrannell! Die Arbeit werde freil!  
Es leim' und blüh' zum Völlerglück die rote  
Republik!

2. Ihr kennt die Welt-Tyrannen alle, aus deren Grab die Freiheit blüht, aus deren Flammen-Trümmerfalle :: der Stern der neuen Welt erglüh't! :: Ob sie nun unter blut'gen Kronen, ob unter Mammons Gößenbild, ob unter Helm und Wappenschild, ob unter Glah und Rutte thronen. —

Tod jeder usw.

3. Frei endlich soll die Arbeit werden, genießen ihres Fleißes Frucht. Zu Not nicht länger und Beschwerden :: sei sie um Wen'ger Lust verflucht. :: Ob sie mit Schwert und Pflug und Spaten, ob mit der Hände Schid und Kraft, ob sie mit Kunst und Wissenschaft sich müht, die Arbeit ist verraten. —

Tod jeder usw.

4. Zum Glück der Völter leim' und blühe der Staat des Rechts, die Republik! Ja, ihm sei Segen unsre Mühe, :: die Liebe unsre Politik. :: Und wie wir alle gleich geboren, sei gleich für alle Recht und Pflicht. Und keiner sei für Freud' und Licht und seine Seligkeit verloren. —

Tod jeder usw.

5. Die rote Republik, die neue, das Ideal der Sympathie, die nur dem einzigen Gebote :: der Nächstenliebe beugt das Knie. :: Rot wie der Jugend Herzenswonne, rot wie des Lebens heil'ge Blut, rot wie der Freiheitskämpfer Blut, rot wie der Schein der Morgensonne. —

Tod jeder usw.

Karl Weiser

### **Vereinigt Euch!**

Mel.: Strömt, herbei, ihr Völkerscharen

1. Proletarier aller Länder, stehet fest, vereinigt euch! Trennen uns auch Meer und Länder, unser Ziel ist dennoch gleich. Schützen wollen wir die Arbeit, schwinden sollen Lug und Trug; ;;; denn für Wahrheit, Recht und Freiheit opfern selbst wir unser Blut. ;;

2. Einzeln wirst du unterliegen, wie ein Rohr vom Wind geknickt; doch vereint, da wirst du siegen, immer vorwärts nur geblickt, immer nur zum Ganzen strebet und die Säumigen erweckt. ;: Der Tribut der Arbeit werde dir, dess' Arm die Erde trägt. ;:

3. Kannst du selbst kein Ganzes werden, und du willst doch sein ein Mann, schließ' als dienend Glied dem Ganzen dich aus voller Seele an. Schlingt um euch die Einheitsbänder, daß man bald das Ziel erreich'. ;: Proletarier aller Länder, werdet stark, vereinigt euch! ;: Ernst Oberland

## Kampfsentschlossen

1. Kampfsentschlossen, lichtdurchbrungen schmie-  
den wir das Heer der Jungen, einer Kette heilig'  
Band. Ziehen wir aus dunklen Nächten, aus des  
Elends schwarzen Schächten in der Zukunft, in der  
Zukunft, in der Zukunft neues Land.

2. Kampfgesänge, Glockenklänge reißen uns aus  
Alltagsenge jubelnd in den neuen Tag. Und wir  
schreiten ins Gelände, reichen Herzen uns und Hände  
bei der Glocke, bei der Glocke, bei der Glocke erstem  
Schlag.

3. Unserer Freude göttlich Schwingen soll die  
ganze Welt durchbringen, bis wir alle uns erkannt.  
Bis aus allen Menschenherzen Unrast, Sorge, Leid  
und Schmerzen sind für alle, sind für alle, sind für  
alle Zeit verbannt.

4. Kampfsentschlossen, lichtdurchbrungen schmie-  
den wir das Heer der Jungen, einer Kette heilig'  
Band. Ziehen wir aus dunklen Nächten, aus des  
Elends schwarzen Schäch'en in der Zukunft, in  
der Zukunft, in der Zukunft neues Land.

Musik: Ernst Kerkow, Text: Johannes Bötter.

## Wenn wir schreiten Seit'

1. Wenn wir schreiten Seit' an Seit' und die  
alten Lieder singen, und die Wälder widerklingen,  
fühlen wir, es muß gelingen: :: Mit uns zieht  
die neue Zeit. ::



2. Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquatern zittern noch in unsern Adern. Aber keiner wagt zu habern: :: Herrlich lacht der Sonnentag. ::

3. Birkengrün und Saatengrün: Wie mit bitrender Gebärde, hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde, :: ihm die vollen Hände hin. ::

4. Wort und Lied und Blick und Schritt, wie in uralten'gen Tagen, wollen sie zusammenschlagen, ihre starken Arme tragen :: unsre Seelen fröhlich mit. ::

5. Mann und Weib und Weib und Mann sind nicht Wasser mehr und Feuer. Um die Leiber legt ein neuer Frieden sich. Wir blicken :: freier, Mann und Weib uns an. ::

6. Wenn wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen, und die Wälder widerklingen, merken wir, es muß gelingen: :: Mit uns zieht die neue Zeit. ::

Musik: Englert, Text: Hermann Claudius.

### Des Alltags graue Sorgen

1. Aus des Alltags grauen Sorgen kommen wir im Schritt der Zeit. Unser Jugend wächst das

Morgen aus dem Meer der Ewigkeit. :: Ewigkeit und die Zeit müssen neue Tage bringen. ::

2. In der Städte dunkle Straßen steigt herauf der Geist der Pflicht, singt durch nächte schwere Gassen Tanz von Jubeltag und Licht. :: Licht und Tag, Feld und Hag muß im Glanz der Freude strahlen. ::

3. In der Arbeit dumpfe Hallen tragen wir der Sonne Blut. Heute muß das Gestern fallen, stürzen uns mit frohem Mut. :: Jugendblut, Flammenglut sei die Fackel unsrer Kämpfe. ::

4. Der Fabriken lärmend Singen wandeln wir zum Jubelschrei, Hammerschlag und Ambosslingen wird zu Liedern stark und frei. :: Stark und frei, schließt die Reih', die uns führt zum heil'gen Streite ::

5. Heller Morgenröte Glänzen zieht durch rauchgeschwarzes Hirn und mit golden Sonnenfränzen schmücken wir die ruß'ge Stirn. :: Menschenstirn, wie ein Hirn trage Frühling in die Lande. ::

6. Freund herbei und reich die Hände! Laß uns streiten freudig — lühn. Siehst du an der Weltenwende unsrer Tage Zukunft blühn? :: Tage blühn und wir ziehn froh dem Sonnengold entgegen. ::

Ernst Kerlow.

## Das Bergmannskind.

1. Mit schwachen Armen, bleichen Wangen ein Kindlein steht vorm Bergmannshaus, da tritt, das Herz voll heißem Bangen, sein Mütterlein zu ihm heraus. Die Locken streichelt sie dem Kinde, das fröhlich spricht im Abendschein: Ach, Mütterl, wenn die Glocken läuten, da kommt der Vater wieder heim.

2. Jedoch des Schicksals schnelles Walten manch Lebensglück im Nu zerbricht. Es klingt die Glod' vom Turm, dem alten, doch ach den Bergmann bringt sie nicht. Das Kindlein seufzt — im Mutterherzen sprießt längst der Unglücksahnung Reim. Ach, Mütterl, horch die Glocken läuten, doch's kommt der Vater gar nicht heim.

3. Es ist vorbei. — Ein Bergmannsleben geht nun nach kurzer Fahrt zur Ruh', der Freunde Trauerklagen geben dem scheidenden Geleit dazu. Da klingt's auf einmal bitter weinend, verklungen kaum des Priesters Reim: Ach, Mütterl, wenn die Glocken läuten, da kommt der Vater nimmer heim.

Text und Musik Eigentum des Musikverlags Johann Förster, Ludwig.

## Auf der Landpartie.

Waise: Stublo auf einer Reif' . .

1. Sozialisten auf der Reif, jupheidi, jupheida.  
Singen ihres Strebens Preis, jupheidi, heida.

Unsre Lieder schallen laut, wenn's auch dem Philister  
graut, Jupheidi, heidi, heida, Jupheidi, jupheida.  
Jupheidi, heidi, heida. Jupheidi, heida.

2. Wenn wir an dem Amboss stehn, jupheidi,  
jupheida. Wenn wir adern, wenn wir mähn, jup-  
heidi, heida. Wenn wir schaffen für die Herrn,  
haben sie uns alle gern. Jupheidi, heidi, heida usw.

3. Wenn sich naht die Steuerpflicht, jupheidi,  
jupheida. Uns dann übersieht man nicht, jupheidi,  
heida. Als des Staates Bürger dann setzt man  
uns gewichtig an. Jupheidi, heidi, heida usw.

4. Doch es weht ein andrer Wind, jupheidi,  
jupheida. Wo wir frei entschlossen sind, jupheidi,  
heida. Unfern eignen Weg zu gehn, selbst für unser  
Recht zu stehn. Jupheidi, heidi, heida usw.

5. Wenn wir klagen unsre Not, jupheidi, jup-  
heida. Weil verteuert wird das Brot, jupheidi,  
heida. Fühlt man nicht zu helfen Pflicht, sieht man  
uns und hört uns nicht. Jupheidi, heidi, heida usw.

6. Wenn ein Streif sich nötig macht, jupheidi,  
jupheida. Ei, wie wird uns das verdacht, jupheidi,  
heida. Weil man selbst das Recht uns nimmt,  
das der Arbeit Preis bestimmt. Jupheidi, heidi,  
heida usw.

7. Doch es siegt der Arbeit Kraft, jupheidi,  
jupheida. Über die Philisterschaft. Jupheidi, heida,  
Einigkeit und Brudersinn führen uns zum Ziele  
hin. Jupheidi, heidi, heida usw.

Mag Regel.

## Wir wollen Deutsche bleiben

1. Wir wollen Deutsche bleiben, ihr Brüder,  
froh und frei! Wir lassen uns nicht treiben :: ins  
Joch der Sklaverei. ::

2. Es war kein eitles Ahnen, an das wir kühn  
geglaubt, als schwarz-rot-goldne Fahnen :: umwallten  
unser Haupt. ::

3. Wir wollen's noch erreichen. Entroll' dich  
sturmesgleich, du schwarz-rot-goldnes Zeichen :: im  
deutschen Österreich. ::

4. Entrollt euch, deutsche Fahnen, zu neuem  
Siegesruhm und süht die blut'gen Manen, :: des  
Helden Robert Blum. ::

5. Es war kein leeres Singen vom deutschen  
Vaterland, als mit gezückten Klingen :: das Volk  
im Kampfe stand. ::

6. Wir lassen uns nicht treiben in Joch der  
Sklaverei, wir wollen Deutsche bleiben :: und  
wenn's im Tode sei. ::

Musik: Hermann Gieber. / Text: Hermann Roslett, 1848

## Was ist des Deutschen Vaterland?

1. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's  
Preußenland, ist's Schwabenland? Ist's wo am  
Rhein die Rebe blüht? Ist's wo am Belt die Möwe  
zieht? O nein, nein, nein, sein Vaterland muß  
größer sein, sein Vaterland muß größer sein.

2. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's  
Bayerland, Westfalenland? Ist's wo der Sand

der Dünen weht? Ist's wo die Donau brausend geht? O nein, nein, nein, sein Vaterland muß größer sein, sein Vaterland muß größer sein.

3 Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne endlich mir das Land: So weit die deutsche Zunge klingt, und Gott im Himmel Lieder singt, das soll es sein, das soll es sein! Das, wadrer Deutscher, nenne dein, das nenne dein! Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott im Himmel, steh darein, und gib uns echten deutschen Mut, daß wir es lieben treu und gut. Das soll es sein, das soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein! Das soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein!

Lied der Deutschen um 1848, Text: Ernst Moritz Arndt.

### Stimmt an mit hellem hohen Klang

1. Stimmt an mit hellem hohen Klang, stimmt an das Lied der Lieder, des Vaterlandes :;; Hochgesang, das Waldtal hall ihn wieder. :;;

2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, :;; dir, freies, unbezwungnes Land, dir weihn wir uns aufs neue. :;;

3. Zur Abnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Hütten; :;; wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten. :;;

4. Die Barden sollen Lieb' und Wein, doch öfter Tugend preisen, :;; und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen. :;;

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungeßüm  
sich reißen, :: und jeder echte deutsche Mann soll  
Freund und Bruder heißen. ::

Musik: A. Methfessel, 1811

Text: Rast Matthias Claudius, 1772

### Freiheit

1. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt,  
komm' mit deinem Scheine, süßes Engelsbild.  
Magst du nie dich zeigen der bedrängten Welt?  
Führest deinen Reigen nur am Sternenzelt?

2. Auch bei grünen Bäumen in dem luff'gen  
Wald, unter Blüthen träumen ist dein Aufenthalt.  
Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt,  
wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt.

3. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirten-  
kind. Will der Welt beweisen, was es denkt und  
minnt. Blüht ihm doch ein Garten, reißt ihm doch  
ein Feld auch in jener harten, steinerbauten Welt.

4. Wo sich hehre Flamme in ein Herz gesenkt,  
das am alten Stamme treu und liebend hängt;  
wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht  
mutig sich verbinden, weilt ein frei' Geschlecht.

5. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt,  
komm' mit deinem Scheine, süßes Engelsbild;  
Freiheit holdes Wesen, gläubig, lähn und zart,  
hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

Musik R. Groß, 1818

Text: Mag von Schenkendorf, 1814

## Grüß dir, Danier

1. Grüß dir, Danier voll Wunderschöne, das, mahnend aller deutscher Pracht, jüngst unsres Vaterlandes Söhne geweckt aus langer, trüber Nacht; das wo die Alpen ragend schauen, bis, wo die Nordsee schäumend rollt, uns eifrig all durch alle Gauen die heil'ge Farbe Schwarz-Rot-Gold.

2. Wo nur der Trieb zum Vaterlande der Jugend heiße Herzen weckt, hat sie im schwarz-rot-goldnem Bande lähn sich der ganzen Welt entdeckt. Und ob Verächter höh'nend blicken und mancher Feind im Stillen grollt: Stolz wird den deutschen Burschen schmücken die deutsche Farbe Schwarz-Rot-Gold.

3. Zwar haben Schmach auf dich ergossen Verräther selbst im deutschem Land, und Diplomaten dich verstoßen, die Ehr' und Treue nie gekannt; das Volk doch blieb dir treu ergeben, du Farbe hehr und wunderhold; du bist verwebt mit seinem Leben, du treue Farbe Schwarz-Rot-Gold.

4. Denn Recht und Freiheit, Glück und Ehre, des Deutschen Reiches alte Macht, für deutsche Freiheit tapfere Wehre winkt ihm aus deiner Farbenpracht. Und gilt's auch noch ein mächtig Ringen zum schönen Ziel: was wir gewollt, in deinem Zeichen wird's gelingen, du alte Farbe Schwarz-Rot-Gold.

Musik: Georg Friedrich Händel, 1815

Text: Theodor Kellerbauer, 1862



# Inhaltsverzeichnis

Seite	Seite
Arbeiter-Marseillaise . . . . .	Lied des Reichsbanners . . . . .
Auf der Landpartie . . . . .	Mit schwachen Armen . . . . .
Auf, Sozialisten, schließt die . . . . .	Nicht betteln, nicht bitten . . . . .
Aus des Alltags grauen Sorgen . . . . .	Proletarier aller Länder . . . . .
Banner Schwarz-Rot-Gold . . . . .	Proletarierlied . . . . .
Bei' und arbeit' . . . . .	Reichsbanner
Brüder, zur Sonne . . . . .	Schwarz-Rot-Gold . . . . .
Das Bergmannskind . . . . .	Russischer Trauermarsch . . . . .
Der feiste Drohnkönig . . . . .	Schwarz, Rot und Gold . . . . .
Des Alltags graue Sorgen . . . . .	Schwarz, Rot und Gold . . . . .
Des deutschen Bürgers Farben . . . . .	Schließt die Republik . . . . .
Die Gedanken sind frei . . . . .	Sozialdemokrat. Bundeslied . . . . .
Die Internationale I . . . . .	Sozialisten auf der Reis' . . . . .
Die Schlacht ist aus . . . . .	Sozialisten-Marsch . . . . .
Ein Sohn des Volkes . . . . .	Stehe fest, Deutsche Republik . . . . .
Es ist ein Schnitter . . . . .	Stimmt an mit hellem . . . . .
Es stand meine Wiege . . . . .	Treu zur Fahne . . . . .
Es war in einem Bienenstaat . . . . .	Tritt gefaßt und Fahnen frei . . . . .
Fahnen entrostet . . . . .	Unsterbliche Opfer . . . . .
Flamme empor . . . . .	Vereinigt Euch . . . . .
Freiheit . . . . .	Wacht auf, Verdamnte dieser . . . . .
Freiheit, die ich meine . . . . .	Was ist des Deutschen . . . . .
Gruß dir, Panier . . . . .	Wenn wir schreiten . . . . .
Hüt' dich, schön's Blümlein . . . . .	Wer schafft das Gold zu Tage . . . . .
Ich hatt' einen Kameraden . . . . .	Willkommen ihr, der Freiheit . . . . .
Ihr aus Arbeitsräumen . . . . .	Wir wollen Deutsche bleiben . . . . .
In Kämmerlein und Dunkelheit . . . . .	Wohlan, wer Recht . . . . .
Kampfschloffen . . . . .	Zur Sonne, zur Freiheit . . . . .